**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

Heft: 4

**Artikel:** Schwieriges Problem

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-430293

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Aus der Bundesversammlung.

(Original-Correspondens bon Trüllifer)



herr Redaftor!

Nicht ohne eine stille Wehmuth ergreife ich heute die Feber, um das in so maßlofen Ausdrücken von mir verlangte Referat auf Bapier hinzuzaubern.

Hätten Sie nur die leiseste Uhnung bavon, wie hier in sämmtlichen Brüsten zwei Seelen leben, würden Sie mir nicht durch ein brutales Amendement diese Fakultät an den Nagel hängen und das Boftulat beichtleßen, ich solle mich fünftig mehr den Bershandlungen der beiden Räthe zus wenden.

Ständerath und Rationalrath meinen Sie.

Denen habe ich mich aber, fo mahr die Lüge Gold im Munde führt, immer mit aller Aufmerksamkeit gewidmet.

Was konnte ich aber bafür, daß der Ständerath keine Sitzung hielt, wenn ich ihn besuchen wollte und was konnte ich im Fernern bafür, daß der Nationalrath keine Traktanden vorsand, wenn ich ihm zuhören wollte?

Da hieß es, "ein jeder Menich in seinem bunkeln Drange ist sich des rechten Beges wohl bewußt" und man täuscht Sie mit der Klaticherei, ich hätte die Herren nicht immer am richtigen Orte gesucht. Als besten Beweis könnte ich Ihnen das Magenbrennen meinens Gelobentels hiefür vorzeigen. Das klassiche Bort: "Thu Geld in meinen Beutel" belächeln Sie natürlich nur und verlangen mit dem prohigen Philipp: "Ich habe meine Schuldigfeit gethan, thut Ihr die Eurige."

Meine Schuldigkeit? Du lieber Himmel, nach der muß ich leider mehr fragen, als mir lieb ist. Gerne würde ich diese zeitraubende Arbeit umgehen, aber zu so was lassen se unsere Herren Bolksvertreter bei sonstiger Freundlichteit nie kommen.

Freilich wird es nun doch beffer werden.

Der Ständerath hat das Gelet über Jagd und Bogelichutz mit einer beneibenswerthen Rube durchgearbeitet und ichon wollten die Revierförster dem Wilbe das Nöthige anzeigen, als der Nationalrath erklärte, es sei auf die ganze Sache kein Vatent zu nehmen.

Aus diesem Beispiele erhellt zur Genüge, daß auch der gewissenhasteste Reporter teine Berichte abgeben kann. Es bleibt immer dasielbe Schauspiel: Es läutet Einer an der Hausglocke und oben aus dem Fenster ichreit ein Anderer: "Ich bin nicht zu Hause." Der Eine ist der Ständerath, der Andere der Nationalrath und ich treffe dann beide im Casé Born zur Erledigung der Tagestraftanden.

Aber ich fagte, es werde beffer werden.

# Bweierlei.

Ein König, wenn er Berstopiniß hat, mie sind da die Zeitungen ichnelle parat, In abdominalischen Bildern Den Sit des Berbrechens zu ichildern.

Und thut einem Prinzchen das Mägelchen weh Und friegt er ein Schälchen Kamillenthee, Da hört man von hohen Ministern Ein Säuseln und Sumsen und Flistern.

Das mag ja erbauen ben Unterthan, Der betet bie wandelnden Gögen an.

Wen aber erfüllt republikanischer Geift, Mit Grauen ben Plunder von sich weist. Doch berichtet's mit höchster Bedeutung Gar manche belvetische Zeitung.

#### Schwieriges Problem.

Für seinen ersten Schwiegersohn, Stabsarzt Pfuhl, entbeckte Prosessir Koch den Choleras und den Tuberkels-Bacillus. Dem zweiten, Dr. Pfeiffer, wurde der Influenzas-Bacillus zu Theil.

Wenn nun Professor Roch noch einen britten Schwiegersohn hat, wo bleibt für biesen ein neuer Bacillus?

Ober wenn noch ein neuer Bacillus entbedt wird, hat Professor Koch auch ben nöthigen Schwiegersohn bagu?

Ja! Dem der Nationalrath hat beichloffen: Die weiße Stlasverei ift aufzuheben.

Wiffen Sie, was das heißt?

Das beißt: Die Wirthshäuser bürsen instümlig nur noch wirthen: Bon Worgens 7—1, 210 Uhr; dann fömmt ein Unterbruch für das "Z'nüni" des Personals; um 10 Uhr geßen die Lokalitäten wieder auf dis 12 Uhr, solgt Mittagspause dis 2 Uhr. Um 4 Uhr Abendbrot dis 1/25 Uhr und von da ab wieder Birthen dis um 7 Uhr — eventuell 8 Uhr und dann aber verfündigt ein Polizeitrompetenstoß Schluß der sämmtlichen Wirthschaften. Wer in den Pausen oder nach Schluß der Lokalitäten vor einem Wirthschause getroffen wird, versällt einer Buße.

Durch diese Einrichtung werden die Wirthe und ihr Bersonal wieder einem würdigen Daseln gegeben. Die Hockercien dis in alle Nacht hören auf. Das Eist kann seine Gesundheit wieder pstegen und die Abendstunden zu seiner geistigen Erquickung und Fortbildung benüßen. So wird es wieder auf den heiligen Beruf hingewiesen, für welches die Natur es bestimmte: Es kann Mutter werden.

Das ist gewiß gut und ichon und recht und die Herren Redner, welche bafür eintraten, haben mit hinreichender Wärme dargethan, daß fie für eine ebele Sache sich zum Ritter auswerfen.

Schlimmer wird es notürlich für die Birthshausbefircher, welchen zwar diele neue Ordnung ebenfalls zum Segen und zum Boble ihrer Gefundheit gereichen wird.

Allein das exafte Einhalten eines solchen Stundenplans erfordert eine Disziplin, welche nicht durch Selbsttrainirung, iondern nur durch die Schule in tadellofer Weise eingelitert werden kann. So müssen also mit Bundes-unterftüßung die "Gästeichulen" errichtet werden, worin sich jedec, der sich sie und da dem Besuch der Birthschaften widmen will, in vier Semestern die nöttige Bildung anetgnet. Sin Examen mit praktischen Demonstrationen wird als solenner Abichluß angefügt.

Das Wirthshausgeben wird iomit ein Beruf und ichon an einer Reihe von Mitgliedern habe ich die Motionslust bemerkt, das Verlangen zu stellen, die Sitzungen Abends nach 8 Ubr abzuhalten, ungestörten Arbeitens wegen.

Daß ich mich der Meinung des verehrten Herrn Borredners anichließe, werden Sie mir hoffentlich nicht als Lohnabzugsmotiv behandeln.

Bellamy hat die Biade geebnet und ce ift der Republik allein würdig, dieje glangvolle Umgestaltung an Hand zu nehmen.

Das "Liebet Euch unter einander" ist fein leerer Wahn mehr und mit bem neuen Beruf der Wirthshausgänger wird wieder eine Existenz für eine Menge unserer Mitmenschen geschaffen, welche sonst kaum wußten, wo aus und ein.

So wächst der Menich mit seinen höhern Zielen, jofern der Ständerath nicht etwa Nichteintreten beschließt, was er schließlich noch im Stande wäre.

# Par nobile.

Der Böckel und ber Stöcker find beide fich nicht grün, Ein Faktum, das uns immer nicht fehr erstaunlich schien. Sie find ja Konkurrenten von selbem Schrot und Korn, Der eine heht von hinten, der andre heht von vorn.

#### Beweis.

Stöder beftritt im beutichen Reichstage bie Behauptung Gugen Richters, bag er, Stöder, auf bem Rüden Bismards emporgeftiegen fei.

Wie wir hören, joll Bismard einmal gesagt haben: "Stöcker kann mir den Rüden hinunterrutschen." Also muß er doch emporgestiegen sein.

# Theurer Kriede.

Bur Kriegsbereitichaft 7½ Millionen! Da will den Steuersäckel man nicht schonen, Ein hübsches Sümmchen ift es unbedingt. Doch wenn der Friede so viel Geld verschlingt, So wünschen wir, mehr können wir nicht sagen, Daß er sich ja nur nicht verderb' den Magen.

Wirth: "Was machen Sie benn für einen gräßlichen Stanbal, Sie beunruhigen alle Gäfte."

Maskirter: "Das liegt fo in meiner Maste, ich fielle nämlich einen Beunruhigungsbacillus vor."